



Die IG Metall erwartete am Montag ungebeten Besuch bei der Firma Starrag in Mönchengladbach. Hier ist die Traditionsfirma besser bekannt als Dörries-Schermann. Die örtliche Geschäftsführung hatte bereits vor gut zwei Wochen, über einen erneut geplanten Kahlschlag von 105 Industrie-Arbeitsplätzen informiert. Jetzt werden offensichtlich die Planer aus der Schweiz entsandt, damit erste Pflöcke gesetzt werden sollen.

Den Abwicklern aus der Schweiz soll im Rahmen einer Protest- „Begrüßung“ verdeutlicht werden, dass sie in Mönchengladbach nicht willkommen sind.

„Noch bevor der Betriebsrat überhaupt umfassend über die beabsichtigte Verlagerung des Hauptproduktes in die Schweiz informiert worden wäre, sollen hier offensichtlich Tatsachen geschaffen werden. Dieses rechtlich höchst fragwürdige Vorgehen der Unternehmensleitung, ist an Respektlosigkeit gegenüber den Beschäftigten in Mönchengladbach kaum noch zu überbieten,“ berichtet Frank Taufenbach, erster Bevollmächtigter der IG Metall Mönchengladbach, sichtlich aufgebracht.

„Die Entscheidung das Produkt ECOSPEED von Mönchengladbach in die Schweiz zu verlagern ist völlig unverständlich“, so Taufenbach weiter. „Es ist nicht nur im Aufsichtsrat des Konzerns seit Jahren Thema, dass fehlerhafte Managemententscheidungen und falsche Unternehmensstrategien einen erheblichen Anteil an der aktuellen Misere haben. Vielmehr werden die strukturell höheren Kosten in der Schweiz, zu einer Verteuerung des Produktes um ca. 10 % führen. Ferner können aufgrund eingeschränkter Produktionsmöglichkeiten, von dort aus, nur noch wesentlich kleinere Maschinen den Kunden angeboten werden.“

Zu den weiteren Hintergründen erläutert der Gewerkschafter: „Die IG Metall stellt ein faktisches Versagen des zentral gesteuerten Vertriebs fest. Der Vertrieb kann von lokaler Ebene aus nicht entscheidend beeinflusst werden. Hier sollte die Unternehmensleitung tätig werden.

Offensichtlich will die Kapitaleseite mit der getroffenen Entscheidung die Aktionäre in der Schweiz beruhigen und entlässt dafür die Beschäftigten und ihre Familien in eine existenziell ungewisse Zukunft.“

Weiter führt Taufenbach aus: „Dies alles ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht notwendig. Bestehende und derzeit erweiterte Möglichkeiten zur Kurzarbeit wurden bisher nicht ausgeschöpft. Alle intelligenten Werkzeuge, insbesondere zur Sicherung von Standorten und Arbeitsplätzen, werden von der örtlichen Geschäftsführung verweigert. Sie verzögert seit Monaten die Tarifverhandlungen zu einem Haustarifvertrag. Tarifliche Regelungen zur Beschäftigungssicherung und Zukunftsfähigkeit waren das zentrale Ergebnis, in der Tarifrunde 2021 für die Metall- und Elektroindustrie.

Von der Geschäftsführung dürfte erwartet werden, die örtlichen Geschäfte zu führen und den wirtschaftlichen Erfolg des Betriebes voranzutreiben. Was wir hier erleben,“ äußert der IG Metaller abschließend,“ grenzt an Arbeitsverweigerung der örtlichen Geschäftsführung.“

Jetzt ist die Konzernleitung gefragt, gemeinsam mit der IG Metall und dem Betriebsrat, bessere Lösungen zu finden. Sollte sie sich nicht eines Besseren besinnen, wird dies sicher nicht die letzte Aktion bleiben.

Presseinfo